

Einheit „Wohin mit all dem Geld?“

Kurzbeschreibung

Die Jugendlichen erarbeiten sich in Gruppen spielerisch den durchschnittlichen Finanzbedarf einer von ihnen ausgedachten Familie. Sie bestimmen Personenanzahl, Wohnform, Berufsausübung, Lebensstandard u.ä. in Eigenregie.

Ziel

Konstruktive Auseinandersetzung mit Job, Familie und Geld.

Kenntnis erlangen und Bezug schaffen zu durchschnittlichen Lebenshaltungskosten. Verbindung knüpfen zum angestrebten Beruf und zu realen Einkommenschancen. Information über Einkommenshöhen in unterschiedlichsten Berufsfeldern.

Zielgruppe

Jugendliche ab 12 Jahren

Gruppengröße

3 – 5 Personen

Dauer

40 Minuten

Material

Arbeitsblatt „Wohin mit all dem Geld?“
Schere und Kleb
Flipchartpapier, Stifte
Unterlagen zu Berufen und Verdienstmöglichkeiten

Ablauf

Das Spiel wird vorgestellt. Die Regeln sind lediglich: Klare Aussagen zur „Wahlfamilie“ zu treffen und das Familienleben mit Kosten für einen Monat (!) zu unterlegen.

Die Jugendlichen arbeiten in Gruppen von 3 - 5 Personen ohne Anleitung. Sie überlegen sich ein konkretes Familienszenario / eine

Familienkonstellation (z.B. der Vater arbeitet Vollzeit; die Mutter arbeitet im Nachtdienst; die Kinder sind 3, 10 und 17 Jahre alt; sie leben in einem Haus).

Vorgefertigte Symbolkarten oder selbst gemachte Symbole für Wohnen, Auto, Essen, Babynahrung, Handy, Schminke, Körperpflege etc., werden auf Flipcharts geklebt und dazugeschrieben wie hoch der monatlich geschätzte finanzielle Bedarf ist.

Ausgaben wie Urlaub u. ä. werden pro Jahr geschrieben und dann auf den Monat anteilig dazugerechnet. Am Ende hat jede Gruppe eine Monatssumme. Die Flipcharts werden gegenseitig verglichen und von allen gemeinsam besprochen.

Tipps und Erfahrungen

Es hat sich bewährt, diese Übung nur ganz kurz anzuleiten und die vorhandenen Symbole und Sticker zur eigenen Entnahme aufzulegen. Es ist darauf zu achten, dass die Gruppen unabhängig voneinander arbeiten und sich nicht untereinander austauschen. Während der Übung tauchen Fragen („Was kostet das..“?) auf. Diese sollen von den Erwachsenen möglichst nicht beantwortet werden, damit die Jugendlichen untereinander schätzen und überlegen können und nachher die „Aha´s“ umso treffender werden. Zusätzliche Kosten wie Versicherung, Strom, Müll, Wasser u. ä. werden von den Jugendlichen meistens nicht kalkuliert. Deshalb ist es interessant, hier keine Symbole oder Sticker anzubieten. Bei der gemeinsamen Reflexion kann darauf nachhaltiger eingegangen werden.

Es hat sich gezeigt, dass bei jüngeren Gruppen teils sehr unrealistische Vorstellungen (zwischen € 900.- bis € 10.900,- pro Monat) vorherrschen und auch der Standard oft mit Luxus verwechselt wird. Bei den Älteren sind die Zahlen homogener und auch realistischer.

Hier kann wiederum ein konkreter Bezug zum ausgeübten Beruf geschaffen werden (z.B. Eine Friseurin lebt mit Kind und Schwester. Sie brauchen pro Monat € 1.850,-. Auf Nachfragen der Workshopleitung verdienen sie aber gemeinsam nur € 1600,-.

Ausgaben für Kinderbetreuung, Strom, Buskarte, Autoversicherung sind nicht berücksichtigt.). Bei der Besprechung der einzelnen Plakate empfiehlt es sich, sehr konkret auf genannte Berufswünsche einzugehen und nachzufragen. Die teilweise eintretende Ernüchterung bei dieser Übung bietet auch eine gute Grundlage, um Ausbildungsalternativen bzw. den Umgang mit Geld und Ressourcen anzusprechen.

Quellenangabe

Mit freundlicher Genehmigung der Mädchenberatungsstelle mafalda, www.mafalda.at, © Karin Nutz (Modifiziert im Rahmen der Workshops des Projektes job.plan)